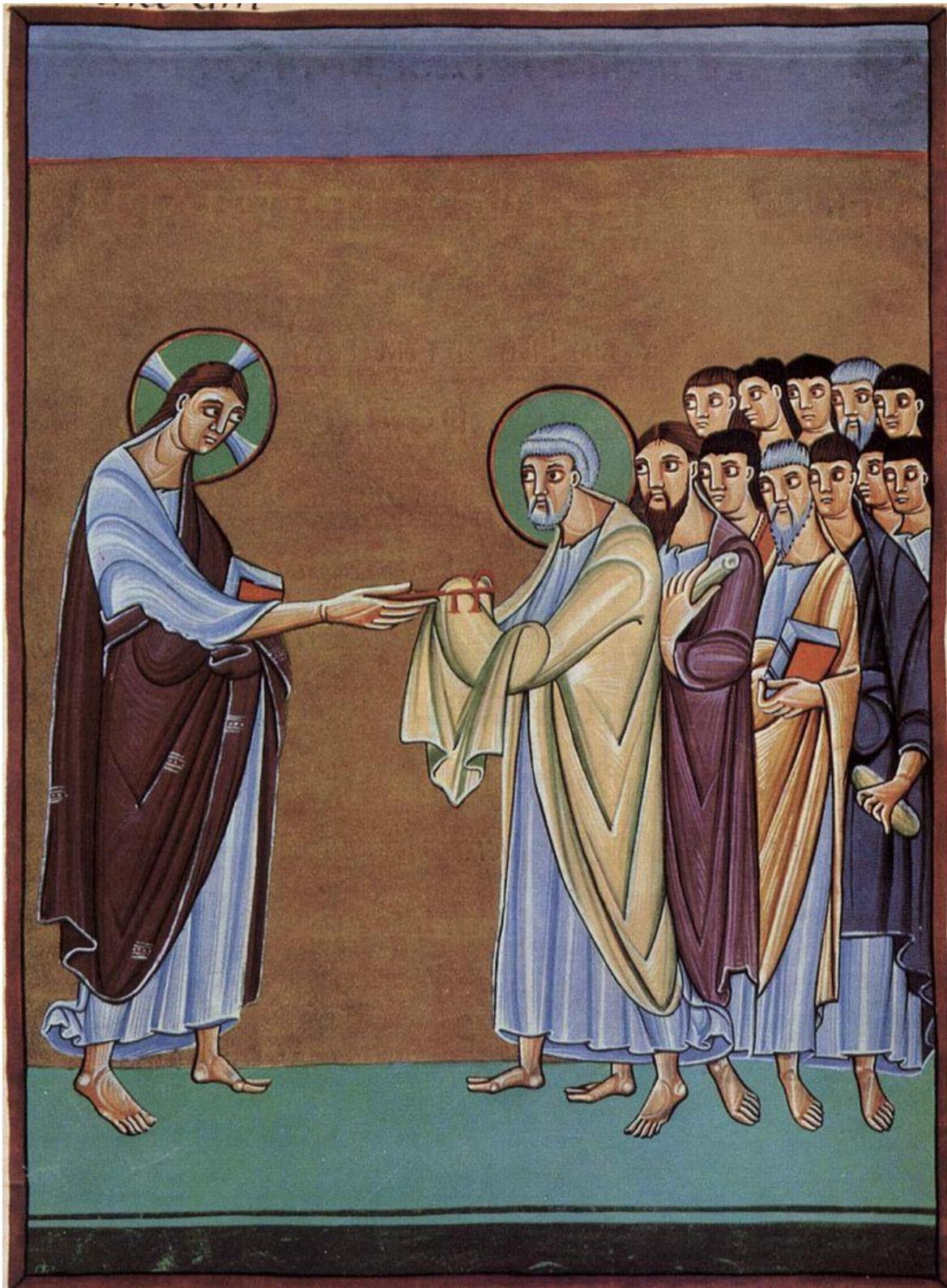


## Wort nicht nur zum Sonntag



**Perikopenbuch Heinrichs II.** (1012 gestiftet zur Weihe des Bamberger Doms, entstanden 1007–1012 im Kloster Reichenau)

Was stellen die Mönche des Reichenauer Skriptoriums dar?

Jesus steht isoliert auf der linken Seite des Bildes, ihm gegenüber steht die Gruppe der Zwölf. Einer von ihnen ist durch einen Nimbus hervorgehoben. Er hat seine Hände unter einem Tuch verborgen, um das, was Jesus ihm überreicht, nicht mit bloßen Händen zu berühren.

Was überreicht Jesus diesem hervorgehobenen Jünger?

Hören wir einen kurzen Moment auf das **Matthäus-Evangelium**:

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein. (16,13-19)

2

Die Mönche des Reichenauer Skriptoriums malten die Übergabe der Schlüssel des Himmelsreiches an Petrus.

„Wer die Schlüssel hat, hat die Macht.“ Erzählt Matthäus von der Machtübergabe an Petrus? So wird diese Szene der Schlüsselübergabe gern verstanden – besonders gern in Rom. Eben darum wurde dieser Vers in riesigen Buchstaben in die Sockelzone der Kuppel geschrieben: TV ES PETRVS ET SVPER HANC PETRAM AEDIFICABO ECCLESIAM MEAM ET TIBI DABO CLAVES REGNI CAELORVM (Mt 16,18f.)



Ich schlage vor, diese „Schlüsselübergabe“ anders zu verstehen: „Deine / eure Aufgabe ist es, Menschen Zugänge zur Botschaft vom Reich Gottes bzw. zur Frohen Botschaft zu erschließen.“ Petrus ist in die Gruppe der Jünger eingeordnet, ihr auf gar keinen Fall übergeordnet.

Schauen wir mal, wie Markus dieselbe Episode erzählt:

Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsaréa Philippi. Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus! Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete mit Freimut darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen. Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. (Mk 8,27-33 EÜ)

3

Markus erzählt nichts von Petrus dem Fels, nichts von der Überreichung der Schlüssel. Stattdessen erzählt er ausführlich, wie Jesus Petrus zurechtweist. „Tritt hinter mich, du Satan!“

Was kann man daraus schließen, dass sowohl das frühere Markus-Evangelium als auch Lukas und Johannes eine Schlüsselübergabe und die Formulierung, auf diesen „Kephas“ (= Petrus = Fels) nicht kennen? Die Schlüsselübergabe an „Petrus“ als auch die Kirchengründung auf diesen „Felsen“ sind „Erfindungen“ des Matthäus. Einige Exegeten sagen, dass diese „Erfindungen“ erst im zweiten Jahrhundert dem ursprünglichen Matthäus-Evangelium hinzugefügt worden sind. Zu einer Zeit, da sich ein hierarchisch gegliedertes Kirchenmodell langsam durchzusetzen begann.

Es ist ganz interessant, dass Markus das Geschehen in Caesarea Philippi lokalisiert. In dieser Stadt hatten kurz vor Abfassung des Evangeliums nach Neros Tod Soldaten ihren Heerführer Vespasian zum römischen Kaiser ausgerufen. An eben diesem Ort rufen die Jünger Jesu zum Messias (= Christus) aus – ein versteckter antirömischer Affront.

Zum Schluss ein ganz anderer Aspekt. Die Jünger im Markus-Evangelium spiegeln, wie unterschiedlich in den Gemeinden des Markus Jesus von Nazareth gedeutet wurde: Der wiedererweckte Johannes der Täufer, der zurück gekommene Prophet Elija oder sonst ein Prophet. Keine dieser Deutungen wird von Jesus zurückgewiesen oder als zu kurz abgelehnt. Stünde uns diese Verschiedenheit der Deutung Jesu nicht gut zu Gesicht?

Es kommt nicht darauf an, eine bestimmte Formel zu wiederholen, sondern zu sagen, wie **ich** persönlich Jesus verstehe. „Ihr aber (du aber), für wen haltet ihr mich? Für wen hältst du mich? Kirche könnte der Ort sein, wo Menschen einander mit ihren persönlichen Bekenntnissen bereichern.

„Es ist lächerlich, sagt der Stolz,  
dass sich über zweieinhalbtausend Ortskirchen  
von einer römischen Zentrale bevormunden lassen  
und nicht entschiedener  
auf dem theologisch verbrieften Recht  
einer echten Vielfalt in der Einheit bestehen  
und auf deren struktureller Ausgestaltung beharren

Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht,  
dass heute in der Kirche jeder einzelne  
und jede Ortskirche tun und lassen möchte,  
was er oder sie will,  
dass es einen fast unüberschaubaren Pluralismus  
von Theologien, Glaubensweisen, Moralvorstellungen  
und liturgischen Gebräuchen gibt.  
Wie leicht kann da die katholische Einheit zerbrechen? (...)

Es ist, was es ist, sagt die Liebe,  
und vertraut in ihrem Handeln auf die Kraft  
des Heiligen Geistes, des Vaters der Armen,  
der das Erstarrte löst, das Getrennte eint  
und dem Geeinten seine Verschiedenheit wahr.“  
(Medard Kehl, Wohin geht die Kirche. Eine Zeitdiagnose)

Ich wünsche euch einen schönen Sonntag und eine gute Woche.

Ulrich Wojnarowicz  
5. September 2021